B-8784

Ehrungen für den „sächsischen Winnetou“

Karl Mays Geburtsstadt errichtete ein Indianerdorf

Hohenstein-Ernstthal, die Geburtsstadt Karl Mays, hat vom 11.–13. August ein Bergfest gefeiert, das zu einer einzigen Ehrung des bekannten Jugendschriftstellers wurde. Begeisterte Verehrer hatten sogar dafür gesorgt, daß zu Ehren des Verstorbenen ein echtes Indianer-Dorf errichtet wurde.

Ein Indianerdorf in Sachsen: das ist der lebendige Ausdruck dafür, daß man in der Geburtsstadt Karl Mays jenen Träumen treu geblieben ist, die der „sächsische Winnetou“, wie man ihn vielfach nennt, in so phantastischen Farben gemalt hat. Um diesen „sächsischen Winnetou“ hat es manchen Kampf gegeben. Da er fast alle seine Werke – und er schrieb außer der 1910 erschienenen Selbstbiographie „Mein Leben und Streben“ ja nur Indianerbücher – in der Ichform abfaßte, war man eine Zeitlang der Ansicht, Karl May sei ein Weltreisender, seine Kämpfe für oder gegen die Indianer seien wirklich gekämpft worden, – als sich dann herausstellte, daß Karl May wahrscheinlich alle seine spannenden und aufregenden Erzählungen in einem kleinen sächsischen Städtchen geschrieben hat, war man in Fachkreisen plötzlich außer sich. Die Neunmalklugen, die sich hintergangen fühlten, machten entschieden Front gegen Karl May. Die deutsche Jugend aber ließ sich nicht beirren. Sie hielt zu ihrem Karl May. Sein Winnetou wurde zum unvergänglichen Vorbild des deutschen Jungen. Heute wie je gehört Karl May der deutschen Jugend. Es gibt sogar eine ganze Anzahl ernsthafter, erwachsener Menschen, die in Zeiten der Abspannung und Nervosität zu „Winnetou“ oder „Old Surehand“ heimkehren, Nächte hindurch lesen und morgens neugestärkt erwachen.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung, Iserlohn. 93. Jahrgang, Nr. 189, 15.08.1934, 2. Blatt.